Landkreis Esslingen

Anlage 1 zu Vorlage 145/2014

Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung
Jahresbericht 2013

Handlungsfelder
Kennzahlen
Tabellen und Grafiken

Landratsamt Esslingen
Amt für besondere Hilfen
Pulverwiesen 11
73726 Esslingen a. N.

Inhaltsverzeichnis

			Seite
I.	**Einleitung**		3
II.	**Ergebnisse im Überblick**		4
1.	Gesamtübersicht		4
	1.1	Behinderung und Teilhabe	4
	1.2	Entwicklung der Leistungen	4
	1.3	Entwicklung der Aufwendungen	6
2.	Leistungsempfänger nach Behinderungsarten		7
III.	**Leistungsempfänger**		8
1.	Eingliederungshilfe für Kinder		8
	1.1	Verteilung nach Leistungsarten	8
	1.2	Vorschulische und schulische Förderung	9
2.	Eingliederungshilfe für Erwachsene		10
	2.1	Verteilung nach Leistungsarten	10
	2.2	Wohnen Erwachsene	11
	2.3	Hilfebedarfsgruppen im stationären Wohnen	12
	2.4	Tagesstruktur für Erwachsene	12
IV.	**Persönliches Budget**		13
V.	**Widersprüche und Klagen**		13

I. Einleitung

In diesem Bericht wurden bei den Kennzahlen mit Bezug zu Einwohnerzahlen nur die beiden letzten Jahre dargestellt, um aufgrund des Zensus den Vergleich mit weiteren Vorjahren nicht zu verfälschen. Entwicklungen verschiedener Themen- und Leistungsbereiche werden dennoch transparent dargestellt.

Ungeachtet dessen, dass zur schulischen Inklusion noch immer die Reform des Schulgesetzes auf sich warten lässt, steigt die Zahl der Schüler, die Hilfen für den Schulbesuch in Anspruch nehmen. Dies spiegelt die Entwicklung in der Eingliederungshilfe wieder, welche weiterhin durch steigende Zahlen von Leistungsberechtigten und stetigem Ausgabenzuwachs gekennzeichnet ist. Der demografische Faktor wird auch auf die künftige Ausgestaltung der Hilfen und somit den Leistungsbereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen Auswirkungen haben.
Um diesen Anforderungen gewachsen zu sein, wird das Fallmanagement kontinuierlich weiterentwickelt. Die Festlegung von Verfahrensabläufen hat sich bewährt. 2013 wurden 399 Hilfeplangespräche mit Leistungsberechtigen, Leistungserbringern und Angehörigen geführt. Das Ziel der Hilfeplanung ist es, möglichst passgenaue und individuelle Maßnahmen mit allen Akteuren der Eingliederungshilfe zu vereinbaren sowie die Wirksamkeit der Hilfen zu überprüfen.
Für das Fachausschussverfahren der Werkstätten erfolgte im Fallmanagement eine Neuaufteilung der Zuständigkeit nach Behinderungsarten. Hierdurch kann den konstant hohen Fallzahlen besser begegnet werden. Ebenfalls werden die jährlich stattfindenden Berufswegekonferenzen in den Schulen für geistig Behinderte durch die Fallmanagerin betreut, die als Mitglied in den Fachausschüssen für die Werkstätten für Menschen mit geistiger Behinderung (WfbM) teilnimmt. Hierdurch können Synergieeffekte entstehen, die an der Schnittstelle Sonderschule / WfbM eine gute Fallsteuerung ermöglichen.

Im Rahmen eines vom Kommunalverband für Jugend und Soziales 2012/2013 durchgeführten Forschungsvorhabens zum Thema Integration von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen war der Landkreis Esslingen einer der Vertiefungslandkreise. Auf der Grundlage der Einzelfälle wurden verschiedene Aspekte der Leistungsgewährung und -bemessung untersucht. Das Forschungsvorhaben wurde in 2013 abgeschlossen und die Ergebnisse den Stadt- und Landkreisen vorgestellt.
Betrachtet wurde die Bewilligungspraxis, Kosten, Qualifikation der Integrationshelfer sowie die Wirkung der Hilfen. Dem Landkreis Esslingen wurde hierbei im Vergleich zu anderen Teilnehmern eine gute Umsetzung der Hilfen im Hinblick auf Hilfeplanung, Koordination der Hilfen und Transparenz bestätigt.

Der im Jahr 2012 begonnene Konversionsprozess, bei dem die Diakonie Stetten und die BruderhausDiakonie Reutlingen neue Wohneinrichtungen im Landkreis Esslingen errichteten, wurden durch das Fallmanagement und die Sozialplanung weiter begleitet. Mit der Vollbelegung im Jahr 2013 konnten diese Prozesse abgeschlossen werden.

II. Ergebnisse im Überblick

1. Gesamtübersicht

1.1 Behinderung und Teilhabe

Für die Bewilligung von Leistungen der Eingliederungshilfe gilt der Behinderungsbegriff nach § 53 SGB XII. Danach sind Personen leistungsberechtigt, die durch eine Behinderung im Sinne von § 2 Abs. 1 Satz 1 SGB IX wesentlich in ihrer Fähigkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, eingeschränkt oder von einer solchen wesentlichen Behinderung bedroht sind. Zur Feststellung einer wesentlichen Behinderung ist daher neben der medizinischen Diagnose eine Beschreibung von Aktivität und Teilhabe in den verschiedenen Leistungsbereichen erforderlich und die damit verbundene wesentliche Teilhabebeeinträchtigung maßgeblich. Sofern die Behinderung nicht offensichtlich besteht, erfolgt die Feststellung durch das Gesundheitsamt.

1.2 Entwicklung der Leistungen

Zum Stichtag 31.12.2013 erhielten insgesamt 2.244 Personen spezifische Leistungen der Eingliederungshilfe. Der Zuwachs zum Vorjahr ist mit 0,4 % geringfügig und liegt deutlich unter dem landesweiten Anstieg von 2,4 %.

Die nun im 3. Jahr festgestellte geringe Fallzahlensteigerung darf auf das qualifiziert arbeitende Fallmanagement mit zurückgeführt werden. Daneben ist die Kooperation mit Sozialpsychiatrischen und Familienentlastenden Diensten sowie institutionell geförderten Tagesbetreuungsangeboten ein wichtiger Baustein.
Bei den Bedarfslagen ist jedoch festzustellen, dass die Personengruppe mit komplexen und besonders schwer ausgebildeten geistigen und mehrfachen Behinderungen auffällig zunimmt. Abgebildet wird dies in der nachfolgenden Tabelle bei den stationären Teilhabeleistungen mit einer Zunahme um 21 Personen.

Die Entwicklung stellt sich wie folgt dar:

Leistungsart	Dez 09	Dez 10	Dez 11	Dez 12	Dez 13
Ambulante Hilfen	3	2	10	Nicht aus-wertbar	18
Integration in Kindergarten	95	95	109	87	71
Integration in Schulen	13	30	40	47	54
Teilstationärer Schulkindergarten	17	19	14	17	18
Teilstationäre Sonderschule	31	27	34	27	29
Berufliche Ausbildung, Hochschule	4	4	7	3	0
Ambulant Betreutes Wohnen	311	315	348	405	371
Familienpflege	20	23	24	24	25
Persönliches Budget	12	17	15	29	35
Heilpädagogische Leistungen für Kinder	0	1	1	0	0
Stationäre Kurzzeitunterbringung	3	3	3	Nicht aus-wertbar	11
Private Sonderschulen am Heim	48	46	39	39	35
Heimsonderschulen (priv. + staatl.)	42	36	39	44	43
Teilstationärer WfbM-Arbeitsbereich	550	582	600	595	604
Teilstationäre Tagesbetreuung	13	14	20	7	7
Teilstationärer Förder- u. Betreuungsbereich	77	82	87	84	89
Stationäre Teilhabeleistungen (z.B. FuB)	410	412	419	418	439
Therapeutische Wohngruppen	2	1	9	11	9
Stationärer WfbM-Arbeitsbereich	411	401	384	374	363
Stationärer WfbM-Berufsbildungs-bereich	15	14	18	24	23
Gesamt	**2.077**	**2.124**	**2.220**	**2.235**	**2.244**

Abbildung 1: Entwicklung der Leistungsempfänger 2009 - 2013

Die nachfolgende Grafik mit der Kennziffer „Leistungsempfänger je 1.000 Einwohner“ ermöglicht den Vergleich mit den umliegenden Landkreisen und dem Landesdurchschnitt in Baden-Württemberg.

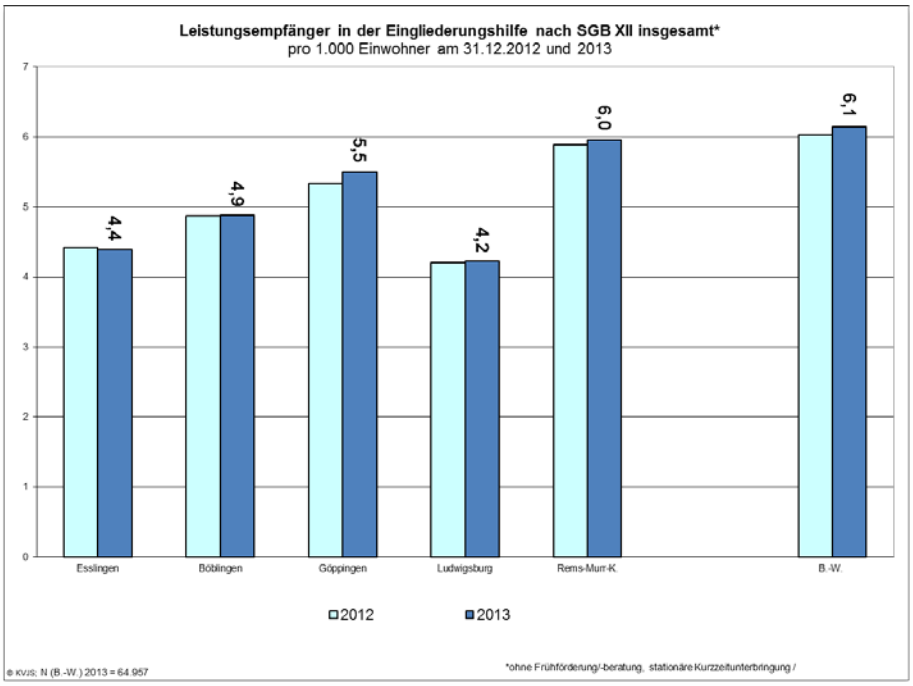
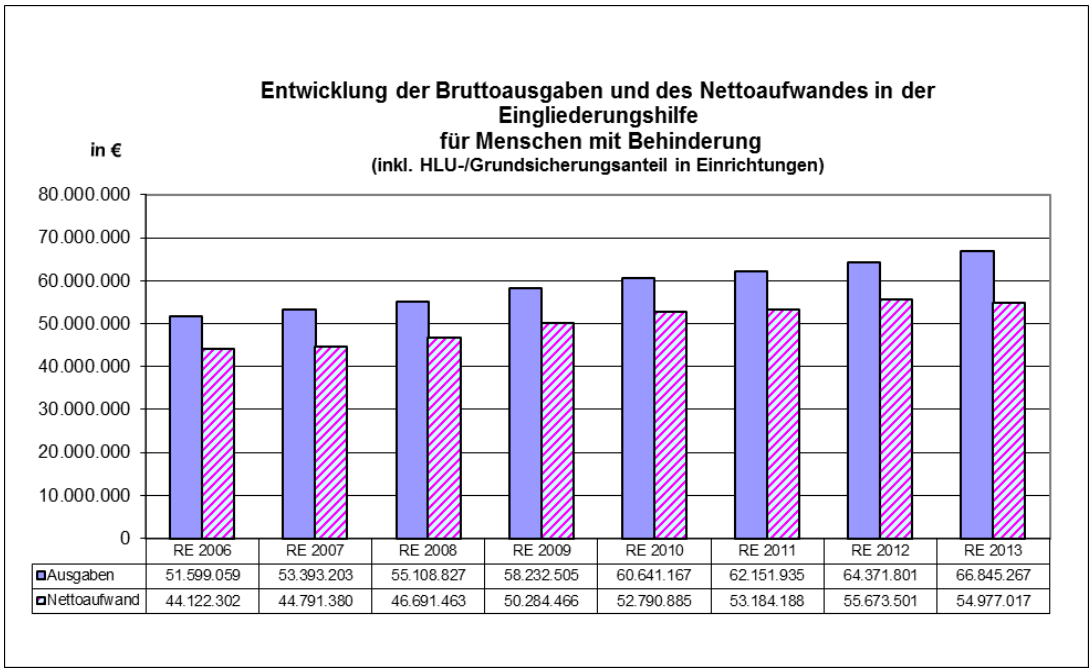


Abbildung 2: Leistungsempfänger insgesamt pro 1.000 Einwohner von 2012-2013

Die unterschiedliche Leistungsdichte auf Kreisebene ist erheblich und unterscheidet sich in Abhängigkeit von der örtlichen Schul- und Einrichtungsstruktur. Insbesondere haben private Sonderschulen und Sonderschulkindergärten sowie eine überdurchschnittliche Angebotsdichte mit teilweise überregionaler Belegung, wie sie im Rems-Murr-Kreis vorzufinden sind, einen Einfluss darauf.

1.3 Entwicklung der Aufwendungen

Der Bruttoaufwand für die Leistungen der Eingliederungshilfe betrug im Jahr 2013 insgesamt 66.845.267 €. Die Summe beinhaltet auch den in stationären Einrichtungen gewährten Lebensunterhalt. Seit 2006 stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:



	RE 2006	RE 2007	RE 2008	RE 2009	RE 2010	RE 2011	RE 2012	RE 2013
Ausgaben	51.599.059	53.393.203	55.108.827	58.232.505	60.641.167	62.151.935	64.371.801	66.845.267
Nettoaufwand	44.122.302	44.791.380	46.691.463	50.284.466	52.790.885	53.184.188	55.673.501	54.977.017

Abbildung 3: Entwicklung des Bruttoaufwandes und des Nettoaufwandes 2006-2013

Maßgeblich für den Kostenanstieg sind neben den zunehmenden Fallzahlen höhere durchschnittliche Fallkosten. Diese resultieren aus höheren Vergütungen für die Einrichtungen und Dienste aufgrund Tariferhöhungen sowie einem höheren Anteil von Leistungsempfängern mit schwerer und mehrfacher Behinderung.

In 2013 wurden Erträge in Höhe von 11.868.250 € (2012 = 8.698.300 €) erzielt. Es handelt sich hierbei um Erträge aus Kostenbeiträgen, die von den Leistungsempfängern zu entrichten sind, Sozialleistungen (z.B. Rente, BAföG, Wohngeld), Unterhalt und Leistungen aus der Pflegeversicherung.

Der Nettoaufwand für das Jahr 2013 betrug 54.977.017 € und fiel somit um 1,25 **%** geringer aus als im Vorjahr. Dies ist auf BAföG-Nachzahlungen in Höhe von ca. 2,5 Mio. € zurückzuführen, die infolge einer anderen Rechtsanwendung, aufgrund eines höchstrichterlichen Urteils, geleistet werden mussten.

Pro Einwohner ergeben sich für den Landkreis Esslingen und die umliegenden Landkreise folgende Nettoaufwände:

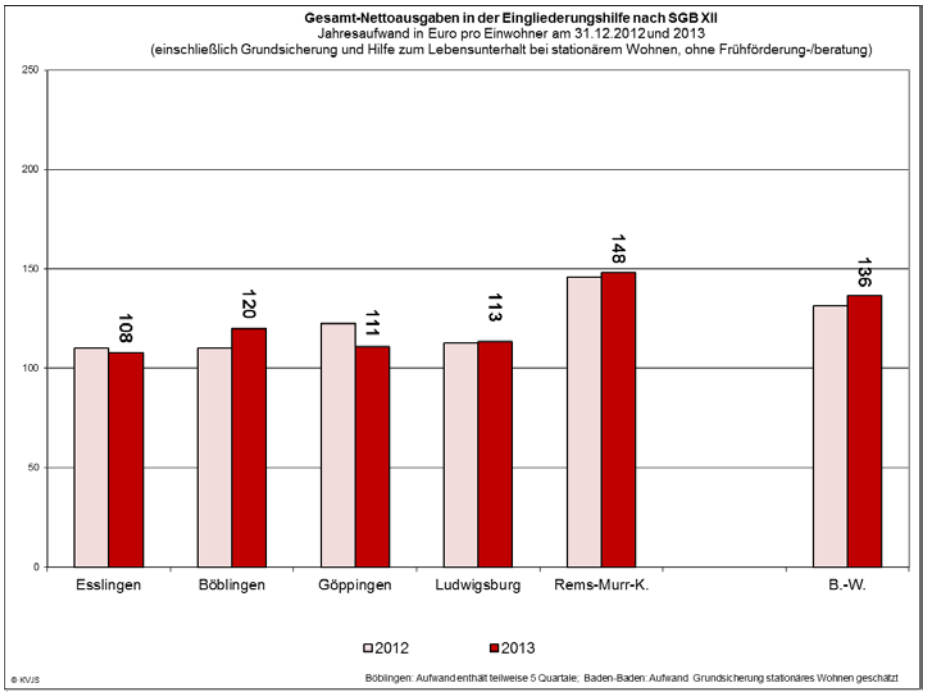


Abbildung 4: Nettoaufwand pro Einwohner 2012-2013

In 2013 betrug der Nettoaufwand 108 € je Einwohner. Damit liegt der Landkreis Esslingen, wie die meisten umliegenden Landkreise, unter dem Landesdurchschnitt von 136 €.

2. Leistungsempfänger nach Behinderungsarten

Es wird zwischen Menschen mit geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderung unterschieden. Bei mehrfachen Behinderungen erfolgt die Zuordnung nach der medizinisch vorrangigen Behinderungsart. Sinnesbehinderungen (Hör-, Sprach- oder Sehbehinderung) werden den körperlichen Behinderungen zugeordnet.
Art und Umfang der in Anspruch genommenen Leistungen hängen eng mit der Art der Behinderung zusammen. Maßgeblich für die Hilfeplanung, den Unterstützungsbedarf und die Zielvereinbarung ist jedoch die mit der Behinderung verbundene Teilhabebeeinträchtigung, die es auszugleichen gilt.

Die Verteilung nach den Behinderungsarten ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.

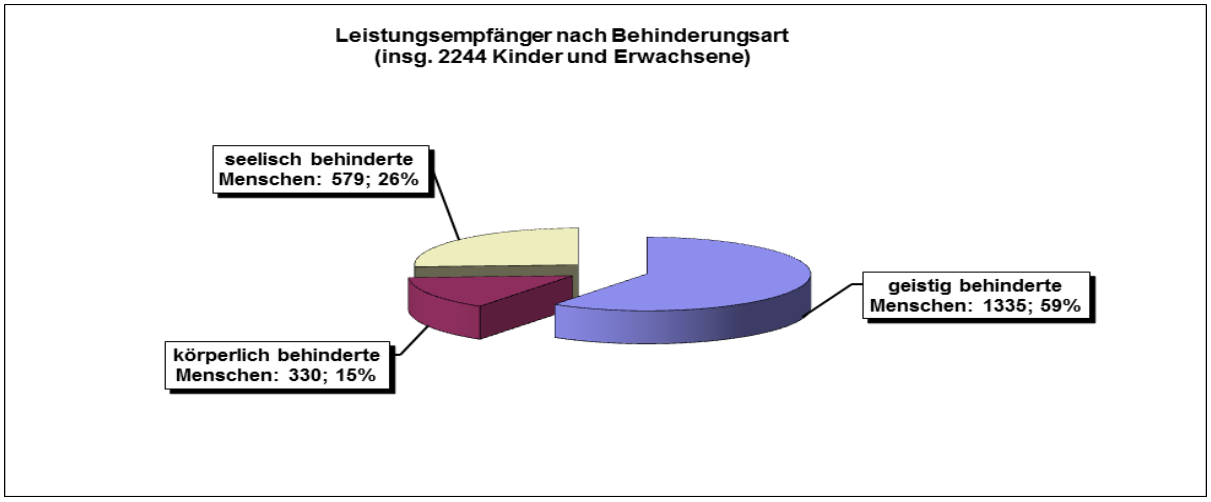


Abbildung 5 : Leistungsempfänger nach Behinderungsarten im Landkreis

Der Personenkreis der Menschen mit geistiger Behinderung nimmt unverändert mit Abstand den größten Anteil unter allen Leistungsberechtigten ein. Eine mehrjährige Betrachtung zeigt jedoch, dass sich das prozentuale Verhältnis unter den Behinderungsarten verschiebt und der Anteil der Menschen mit einer seelischen Behinderung, die Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten, zunimmt. Dies bildet sich auch in der Entwicklung auf Landesebene ab. Die Gründe hierfür sind komplex und korrespondieren mit Arbeits- und Wohnungslosigkeit.

III. Leistungsempfänger

Die insgesamt 2.244 Leistungsempfänger verteilen sich entsprechend ihrem Alter auf unterschiedliche Lebensabschnitte, die sich in vorschulische, schulische und berufliche Förderung sowie die Förderung für Erwachsene/Senioren gliedern.

1. Eingliederungshilfe für Kinder

1.1 Verteilung nach Leistungsarten

Leistungsart	Leistungsempfänger				
	31.12.09	31.12.10	31.12.11	31.12.12	31.12.13
Ambulante Hilfen für Kinder	1	0	0	0	10
Integration in Kindergarten	95	95	109	87	71
Integration in Schulen	13	30	40	47	54
Teilstationärer Schulkindergarten (privat)	17	19	14	17	18
Teilstationäre Sonderschule (privat)	31	27	34	27	29
Stationäre heilpäd. Leistungen für Kinder	0	1	1	0	0
Private Sonderschulen am Heim	48	46	39	39	35
Heimsonderschulen (priv. + staatl.)	42	36	39	44	43
Kinder gesamt	**247**	**254**	**276**	**261**	**260**

(zu den Kindern zählen auch über 18-jährige Schüler)

Abbildung 6: Leistungsempfänger je Leistungsart Kinder

1.2 Vorschulische und schulische Förderung

a) außerhalb von Einrichtungen

Die Zahl der Einzelintegrationen in Kindertageseinrichtungen ist gegenüber dem Höchstwert im Jahr 2011 um 35 % zurückgegangen. Bisher war ein hohes Maß an begleitender Unterstützung für den Besuch einer Kindertageseinrichtung erforderlich. Inzwischen haben die Akteure vor Ort Erfahrungen im Umgang von Kindern mit Behinderungen erworben und sind bis zu einem gewissen Grad in der Lage, den Kindergartenalltag alleine zu bewältigen, was dem Inklusionsgedanken entspricht.
Das in 2012 zum Abschluss gebrachte Modellprojekt „Interdisziplinäres Coaching in Kindertageseinrichtungen“, welches sich an Träger und Einrichtungen richtete, förderte diesen Ansatz. Von der Interdisziplinären Frühförderstelle wird das Coaching im Rahmen der Möglichkeiten weiterhin angeboten. Daneben erfolgen in den Fachtagen des Fachausschusses Frühförderung zum Thema Inklusion weitere Hilfestellungen für die Praxis.
Der Aufwand für die Integration in Kindergärten betrug 643.211 €.

Die freie Lernortwahl führte wie in den Jahren 2011 und 2012 zu einer weiteren Steigerung der schulischen Integration. Das Fallmanagement der Eingliederungshilfe unterstützt soweit wie möglich den Wunsch der Eltern auf inklusiven Schulbesuch. Allerdings gestalten sich die Rahmenbedingungen bei der integrativen Schulbegleitung schwierig, da ohne Änderung des Schulgesetzes Lösungen gefunden werden müssen, ohne diese auf eine klare Regelung stützen zu können.
Für 54 Schüler wurden in 2013 Leistungen für Integrationshilfen zum Schulbesuch bewilligt. Hierfür wurden 594.164 € aufgewendet. Die Höhe der Leistung ist individuell bemessen und reicht i.d.R. von monatlich 250 € bis 2.000 €; in Einzelfällen sogar über 3.000 €.

Im Auftrag des KVJS wurde ein Rechtsgutachten zur Bewertung der sachlichen Zuständigkeit erstellt. Demnach wird in Baden-Württemberg das Land für vorrangig zuständig angesehen, sofern auch nur Anteile von Pädagogik in der Schulbegleitung enthalten sind.
Der Landkreis Esslingen hat sich dieser Rechtsauffassung angeschlossen und für diesbezügliche Aufwendungen beim Regierungspräsidium Stuttgart Kostenerstattung geltend gemacht. Entscheidungen liegen noch keine vor.

Der Vergleich zu anderen Landkreisen ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.

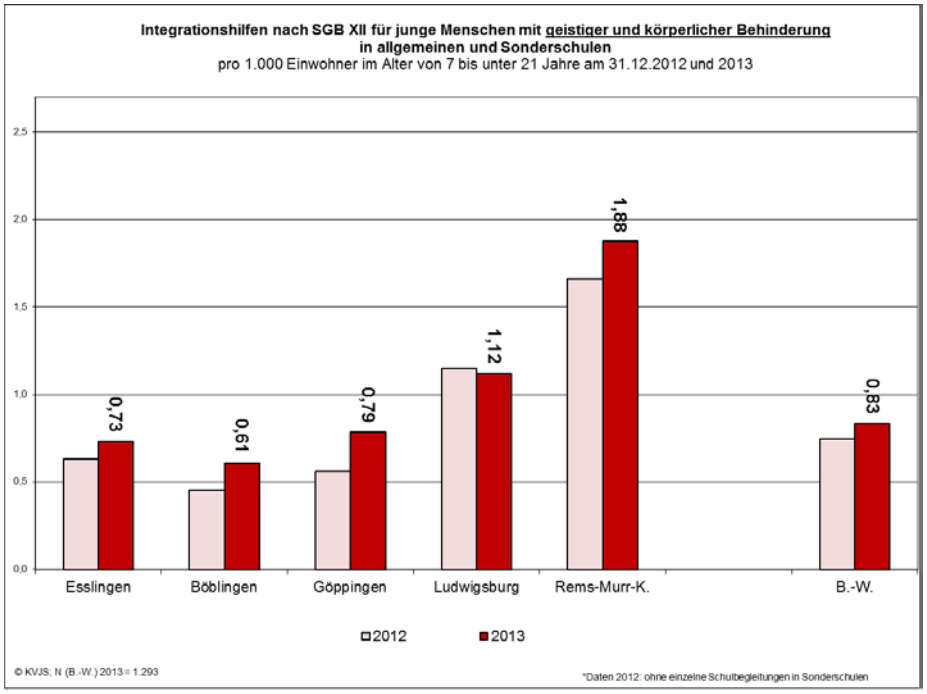


Abbildung 7: Ambulante Integration von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schulen

b) innerhalb von Einrichtungen

Sofern kein passendes schulisches Angebot im Landkreis vorhanden ist oder die Betreuung eines Kindes aufgrund der Schwere der Behinderung zu Hause nicht mehr möglich ist, wird Eingliederungshilfe in privaten Heimsonderschulen oder Sonderschulen am Heim gewährt. Daneben wird Eingliederungshilfe für den Besuch eines privaten Schulkindergartens und einer privaten Sonderschule gewährt.

In 2013 erhielten 78 Kinder (2012=83) diese Leistung.

2. Eingliederungshilfe für Erwachsene

Zum Stichtag 31.12.2013 erhielten im Landkreis Esslingen 1.973 erwachsene Menschen mit Behinderungen Leistungen der Eingliederungshilfe.

2.1 Verteilung nach Leistungsarten (ohne Kurzzeitunterbringung)

Leistungsart	2009	2010	2011	2012	2013
Medizinische Rehabilitation	0	0	0	0	0
Ambulante Hilfen Erwachsene	3	2	10	0	8
Berufl. Ausbildung, Hochschule	4	4	7	3	0
Ambulant Betreutes Wohnen	311	315	348	405	371
Familienpflege	20	23	24	24	25
Persönliches Budget	12	17	15	29	35
Teilstationärer WfbM-Arbeitsbereich	550	582	600	595	604
Teilstationäre Tagesbetreuung	13	14	20	7	7
Teilstationärer Förder- u. Betreuungsbereich	77	82	87	84	89
Stationäre Teilhabeleistungen (z.B. FuB)	410	412	419	418	439
Stationäre Therapeutische Wohngruppen	2	1	9	11	9
Stationärer WfbM-Arbeitsbereich	411	401	384	374	363
Stationärer WfbM-Berufsbildungsbereich	15	14	18	24	23
Erwachsene gesamt	**1.828**	**1.867**	**1.941**	**1.974**	**1.973**

Abbildung 8: Leistungsempfänger je Leistungsart Erwachsene

2.2 Wohnen Erwachsene

Bei den Wohnformen ist zu unterscheiden zwischen stationärem Wohnen in Einrichtungen, ambulant betreutem und privatem Wohnen. Der Anteil des stationären Wohnens hat sich zu Gunsten der ambulant betreuten Wohnformen seit 2005 kontinuierlich von 42,3 % auf 36,8 % verringert. Beim privaten Wohnen beträgt der Anteil nahezu unverändert 44,2 %.

Der Anteil stationäres Wohnen stellt sich im Vergleich zu den umliegenden Landkreisen wie folgt dar:

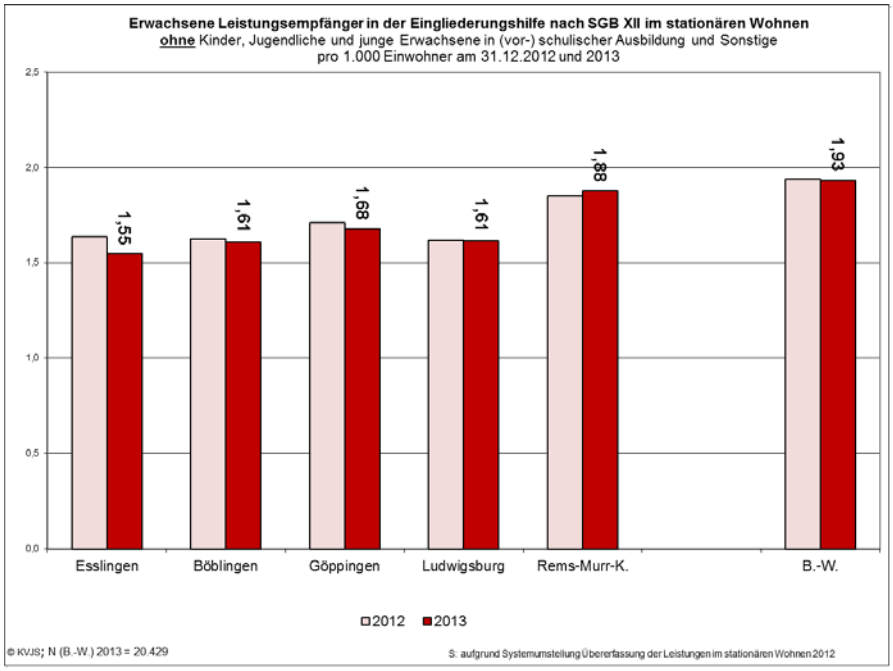


Abbildung 9: Leistungsempfänger im stationären Wohnen je 1.000 Einwohner

Die nachfolgende Abbildung weist für den Landkreis Esslingen einen Rückgang beim ambulant betreuten Wohnen aus, allerdings lag die Kennzahl im Vorjahr auffällig hoch und ist möglicherweise den Anfangsschwierigkeiten bei der Auswertung aus dem 2012 neu eingeführten Fachverfahren geschuldet.

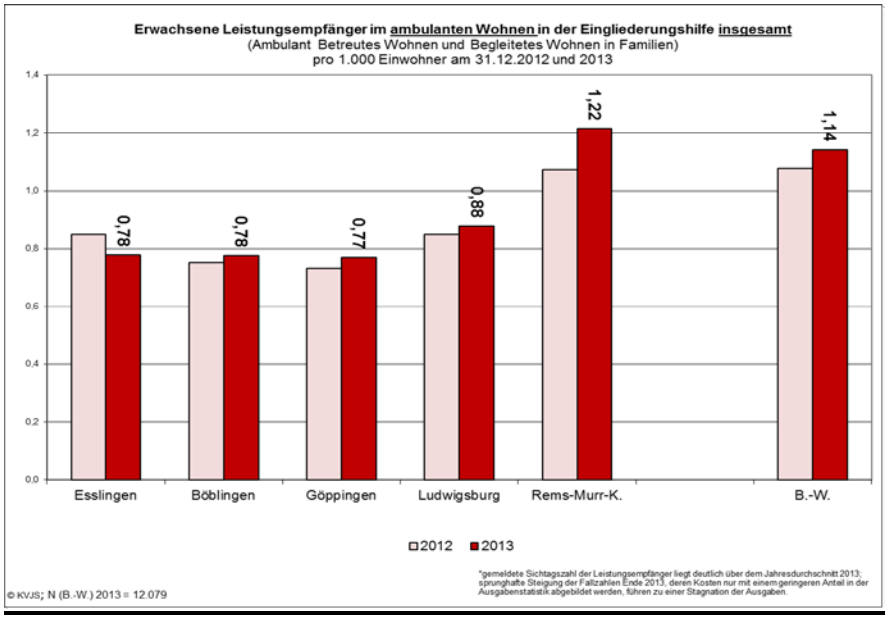


Abbildung 10: Leistungsempfänger im ambulanten Wohnen insgesamt pro 1.000 Einwohner

2.3 Hilfebedarfsgruppen im stationären Wohnen

Die Vergütung im stationären Wohnen erfolgt nach 5 Hilfebedarfsgruppen (HBG). Die Einstufung im Einzelfall erfolgt durch den Medizinisch-Pädagogischen-Dienst des KVJS. Der überwiegende Anteil (53 %) liegt bei der HBG 3. In HBG 1 und HBG 5 werden nur Einzelfälle eingestuft. Bei der HBG 1 liegt der Bedarf eher in einer ambulanten Wohnform.
Im Rahmen des Fallmanagements erfolgt eine regelmäßige Prüfung des Hilfebedarfes.

2.4 Tagesstruktur für Erwachsene

Die Tagesstruktur für Erwachsene gliedert sich in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), den Förder- und Betreuungsbereich (FuB) und die Tagesbetreuung für Erwachsene, insbesondere für Senioren.

Die Anzahl der in einer WfbM beschäftigten Personen hat sich in 2013 gegenüber dem Vorjahr von 1.145 auf 1.143 geringfügig verändert.
Im Vergleich mit den umliegenden Landkreisen liegt die Anzahl der Werkstattbeschäftigten überwiegend darunter, ebenso landesweit.

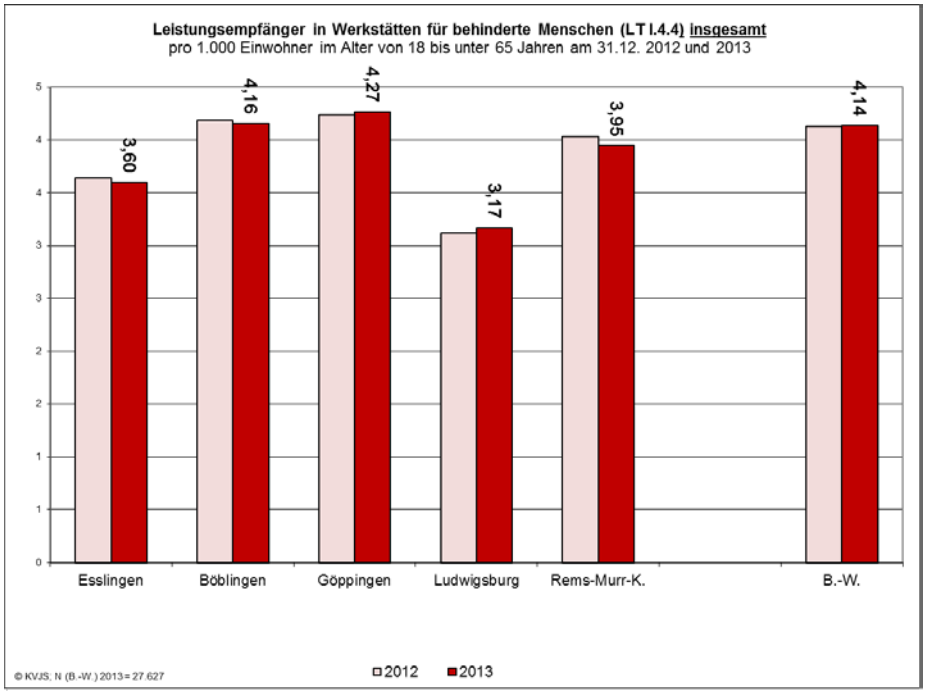


Abbildung 11: Leistungsempfänger in Werkstätten pro 1.000 Einwohner zwischen18-65 Jahren in 2010 – 2012

Im Förder- und Betreuungsbereich gab es in den vergangen 4 Jahren nur geringfügige Zunahmen. In 2013 hat sich die Zahl der betreuten Personen um rund 5 % erhöht. Dies geht einher mit den zunehmend komplexeren und schwereren Behinderungen und muss beobachtet werden.
Mit Erreichen des Rentenalters erfolgt in der Regel ein Wechsel in die Tagesbetreuung für Erwachsene und Senioren. Aufgrund der Altersstruktur in den Werkstätten und den Förder- und Betreuungsgruppen, wird dieser Bereich regelmäßig steigende Zuwächse aufweisen.

IV. Persönliches Budget

Das Persönliche Budget ist eine Form der Leistungserbringung im Rahmen der Eingliederungshilfe und wird als Geldleistung erbracht. Persönliche Budgets stärken die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung von Menschen mit Behinderung und ermöglichen einen größeren Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum. Individuelle Lebenssituationen und Bedarfe können stärkere Berücksichtigung finden als im Rahmen der Sachleistung, die bisherige Lebenswelt kann aufrechterhalten und die Inklusionsidee befördert werden. Eine flexiblere Anpassung der Leistung an den Bedarf wird ermöglicht.

Seit der Einführung des Rechtsanspruchs ab 01.01.2008 hat sich die Zahl der Leistungsempfänger langsam aber stetig erhöht. Zum Stichtag 31.12.2013 erhielten 35 Personen Leistungen in Form eines Persönlichen Budgets. 3 Personen konnten die Hilfe im Laufe des Jahres beenden. Personen, die sich für ein Persönliches Budget entschieden haben, sind in der Regel zufrieden mit dieser Form der Leistungserbringung.

Die Gründe für die vergleichsweise geringe Inanspruchnahme sind vielfältig. Ein Persönliches Budget erfordert viel Eigeninitiative der Menschen mit Behinderung bzw. ihrer gesetzlichen Betreuer. Ein fehlender Markt macht es schwierig, geeignetes Personal zu finden. Die Budgetnehmer sind von der Kontinuität ihrer Unterstützer abhängig, Krankheitszeiten abzudecken gestaltet sich teilweise problematisch. Dies erklärt auch die vergleichsweise geringe Zahl von Budgetnehmern mit körperlicher Behinderung, die in besonderem Maß auf eine verlässliche Unterstützung angewiesen sind.

Die Höhe der Persönlichen Budgets reicht von 80 € bis 1.350 € monatlich. Dies macht deutlich, dass mit dem Budget ganz unterschiedliche Bedarfe gedeckt werden. Die Bedarfe reichen von der Unterstützung bei der Freizeitgestaltung bis zu Assistenzleistungen in allen Lebensbereichen.

V. Widersprüche und Klagen

In der Sozialhilfe entscheidet die Behörde, die den Bescheid erlassen hat auch über den Widerspruch. Dies erfolgt bei einer spezialisierten Stelle im Sachgebiet. Für Klagen gilt der Sozialgerichtsweg.

In 2013 wurden insgesamt 29 Widersprüche eingelegt mit folgendem Ergebnis:

Widerspruch zurückgewiesen	Widerspruch stattgegeben (Abhilfe)	Rücknahme	Sonstige - unzulässig	noch nicht entschieden/ zurückgestellt
12	6	3	0	8

Von den in 2013 insgesamt erhobenen 8 Klagen stellt sich der Stand des Verfahrens folgendermaßen dar:

Klage zurückgewiesen	Klage stattgegeben	Klage wurde zurückgenommen	Vergleich	noch nicht entschieden
1	2	1	2	2

Landkreis Esslingen

Anlage 2 zu Vorlage 145/2014

Schwerbehinderung und Blindenhilfe
Jahresbericht 2013

Landratsamt Esslingen
Amt für besondere Hilfen
Pulverwiesen 11
73726 Esslingen a.N.

I. Schwerbehindertenausweise

1. Aufgabenbereich

Nach § 69 SGB IX wird auf Antrag der Grad der Behinderung (GdB) und die Merkmale für die Inanspruchnahme von Nachteilsausgleichen (Merkzeichen: G, aG, Gl, B, H, RF, Bl) festgestellt. Ab einem GdB von 50 wird ein Schwerbehindertenausweis ausgestellt.

Die Feststellung des Grades der Behinderung erfolgt nach den „Versorgungsmedizinischen Grundsätzen“ (VG). Diese werden regelmäßig vom Ärztlichen Sachverständigenbeirat beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales den Entwicklungen und Erkenntnissen in der Medizin angepasst. Für die Feststellung des Grades der Behinderung und der Merkzeichen ist der gesundheitsbedingte Gesamtumfang von Funktionsbeeinträchtigungen aus ärztlicher Gesamtschau maßgebend. Hierfür ist eine gutachtliche versorgungsärztliche Stellungnahme eines/r sozialmedizinischen Gutachters/in erforderlich.
Mit der Erstellung der Aktengutachten werden neben den Ärzten des Gesundheitsamtes auch externe Gutachter durch das Landratsamt Esslingen beauftragt.

2. Behinderte Menschen im Landkreis Esslingen (Bestandszahlen):

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist (§ 2 Abs. 1 SGB IX).

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Quote zur Einwohnerzahl
Aktenbestand insgesamt	70.687	66.166	69.391	71.844	74.391	77.077	
Entwicklung	+ 4,1 %	- 6,4 %*	+ 4,9 %	+ 3,5 %	+ 3,5 %	+ 3,6 %	
hiervon mit Feststellung einer Behinderung GdB 20 - 40	23.330	22.661	23.616	24.349	25.079	25.945	5,1%
Schwerbehinderung GdB 50-100	44.418	40.376	42.318	43.698	45.176	46.648	9,1%

* Reduzierung nach landesweitem Datenabgleich mit den Meldebehörden (wg. Tod, Wegzug).
Nächster landesweiter Datenabgleich mit den Meldebehörden ist Ende 2014 eingeplant.

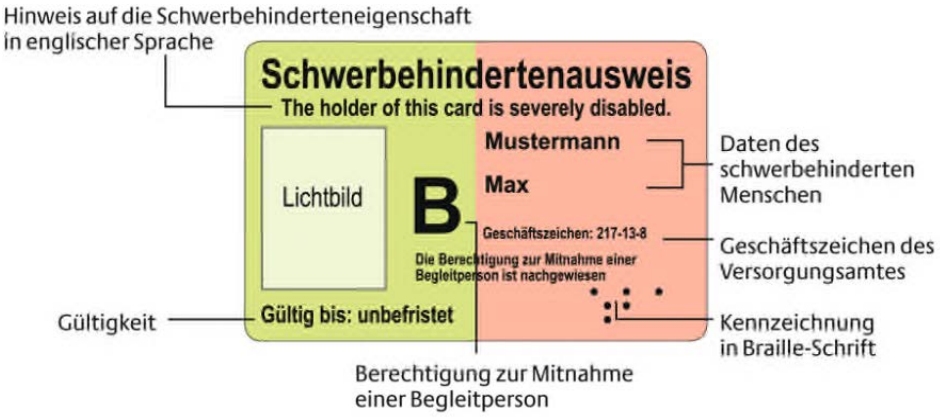
Seit 2009 ist ein kontinuierlicher Anstieg des Aktenbestandes zu verzeichnen, der sich aus der fehlenden Rückmeldung von Wegzügen und Todesfällen begründet.
Eine manuelle Datenbereinigung wird seit 2014 durchgeführt. Mit dem landesweiten Datenabgleich, der für Ende 2014 vorgesehen ist, ist mit einer erheblichen Reduzierung des Aktenbestandes zu rechnen.

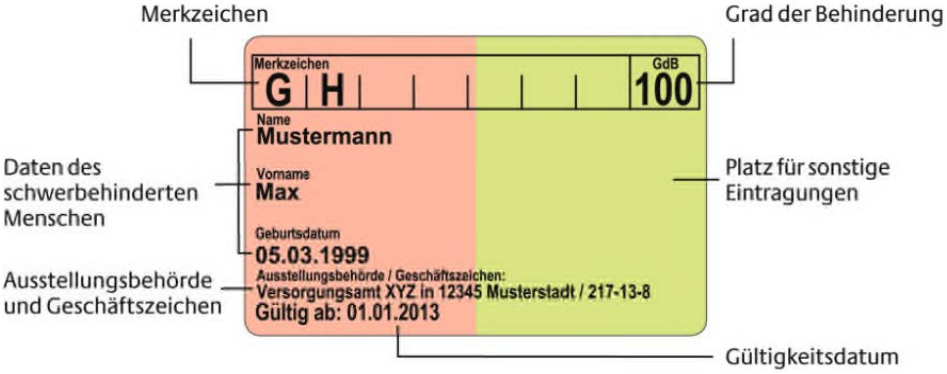
Schwerbehinderte Menschen im Sinne des § 2 Abs. 2 SGB IX haben einen Grad der Behinderung (GdB) von wenigstens 50. Ihnen wird ein Schwerbehindertenausweis nach der Schwerbehindertenausweisverordnung (SchwbAwVO) ausgestellt. Entsprechend der demographischen Bevölkerungsentwicklung wächst dieser Personenkreis kontinuierlich an.

Schwerbehindertenausweise	2008	2009	2010	2011	2012	2013
gültig am Jahresende	33.698	32.993	35.033	37.004	38.751	40.273
davon neu ausgestellt	3.445	3.984	3.636	3.524	3.381	3.236

Seit 01.12.2013 werden in Baden-Württemberg die neuen Schwerbehindertenausweise im Scheckkartenformat ausgestellt. Die bisherigen Schwerbehindertenausweise behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Eine Austauschverpflichtung besteht deshalb nicht. Im Landkreis Esslingen werden auf Wunsch die bisherigen Ausweise gegen neue Ausweise kostenlos umgetauscht.

Muster eines Schwerbehindertenausweises
mit Anspruch auf Freifahrt im öffentlichen Nahverkehr:





3. Antragsentwicklung:

Bei der Antragstellung wird zwischen der erstmaligen Feststellung einer Schwerbehinderung (Erstantrag) und der Neufeststellung (Änderungsantrag), z.B. wegen Verschlimmerung bereits festgestellter oder Hinzukommen neuer Funktionsbeeinträchtigungen, unterschieden.

Anträge und Widersprüche	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Erstanträge	**3.448**	**3.695**	**3.520**	**3.589**	**3.470**	**3.382**
Änderungsanträge	**6.935**	**7.565**	**7.215**	**7.025**	**6.851**	**6.717**
Widersprüche	**1.713**	**2.148**	**1.979**	**1.995**	**1.891**	**1.968**
insgesamt	**12.096**	**13.628**	**12.714**	**12.609**	**12.212**	**12.067**
Veränderung:	-2,6 %	+10,8 %	-5,2 %	-0,8 %	-3,1%	-1,2%
Ø Bearbeitungsdauer (Kalendertage)	**82**	**74**	**65**	**72**	**87**	**98**

Durch Engpässe bei den Ärzten zur Erstellung der versorgungsmedizinischen Aktengutachten erhöht sich seit 2011 die durchschnittliche Bearbeitungsdauer.

4. Entwicklung in der Widerspruchsbearbeitung

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Widerspruchsquote ES	**16,6%**	**18,2%**	**18,3%**	**19,3%**	**18,9%**	**19,5%**
Landesdurchschnitt	**15,3%**	**16,5%**	**15,5%**	**16,3%**	**16,2%**	**16,6%**

Widersprüche, denen nicht ganz oder nur teilweise durch die Sachbearbeitung abgeholfen werden können, sind dem Regierungspräsidium Stuttgart zur Entscheidung vorzulegen.
2013 erfolgte bei 11,8% der Widersprüche eine Abhilfe (Landesdurchschnitt 24,4%). Bei 88,2 % wurden die Feststellungsentscheidungen durch das Regierungspräsidium bestätigt.

5. Beratungsumfang

Neben den zahlreichen telefonischen Auskunfts- und Beratungsgesprächen, werden auch viele persönliche Gespräche im Beratungsraum des Landratsamtes geführt. Die persönlichen Vorsprachen haben sich, seitdem die Schwerbehindertenausweise unbefristet ausgestellt werden können, reduziert.

Vorsprachen	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**
im Amt (je Arbeitstag)	**6.174** (25)	**6.512** (26)	**5.726** (23)	**5.478** (22)	**5.086** (21)	**4.890** (20)

Des Weiteren tragen die umfangreichen Informationen auf der Internetseite des Landratsamtes dazu bei, dass die persönlichen Vorsprachen zurückgegangen sind.
Auf Anfragen von Selbsthilfegruppen, Verbänden und im Rahmen von Schwerbehindertenversammlungen der im Landkreis Esslingen ansässigen Firmen werden zu gewünschten Themen im Rahmen der Feststellung von Behinderungen und Merkzeichen Vorträge abgehalten.

II. Statistik – Landesblindenhilfe

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anträge	47	51	67	69	26	38
Zahl der Berechtigten	450	425	411	454	440	423
Ausgaben (in €)	1.921.330	1.826.905	1.741.406	1.753.265	1.720.094	1.877.257

*ab 2012 werden die statistischen Daten anhand der OPEN/PROSOZ-Datenbank erstellt

Die Gewährung der Landesblindenhilfe bzw. der einkommensabhängigen Blindenhilfe nach § 72 SGB XII setzt voraus, dass eine Blindheit oder an Blindheit grenzende Sehbehinderung feststellt wird.

Im Landratsamt Esslingen prüfen diese Voraussetzung die medizinischen Gutachter des Gesundheitsamtes unter Berücksichtigung der vorgelegten augenfachärztlichen Bescheinigung des behandelnden Facharztes. In Zweifelsfällen wird eine Untersuchung in einer Augenklinik veranlasst.

Der überwiegende Teil der blinden Menschen wird erst in einem hohen Alter blind. Im Durchschnitt sind blinde Menschen 65 Jahre alt.

Landkreis
Esslingen

Auswertungen
der Daten von Menschen mit festgestellter Behinderung
im Landkreis Esslingen

Menschen mit Behinderung - Verteilung im Landkreis
Verteilung nach Lebensphasen
Nachteilsausgleichsmerkmale
Behinderungsarten

Landratsamt Esslingen
Amt für besondere Hilfen - SG 332

Menschen mit Behinderung - Verteilung im Landkreis Esslingen

Gemeinde / Stadt im LKR Esslingen	Einwohner lt. STALA 31.12.2013	Zahl behind. Menschen (GdB ab 20)	in %	schwer-behinderte Einwohner (GdB ab 50)	in %	Frauen mit Schwer-behinderung	zu Einw. in %	zum Frauen-Anteil in %	Männer mit Schwer-behinderung	zu Einw. in %	zum Männer-Anteil in %	deutsche Staatsangeh. mit Schwer-behinderung	in %	ausländische Einwohner mit Schwer-behinderung	in %
Aichtal	9.665	1.256	13,0	791	8,2	361	45,6	7,5	430	54,4	8,9	748	94,6	43	5,4
Aichwald	7.403	1.072	14,5	678	9,2	335	49,4	8,8	343	50,6	9,6	636	93,8	42	6,2
Altbach	5.954	884	14,8	546	9,2	273	50,0	9,3	273	50,0	9,0	455	83,3	91	16,7
Altdorf	1.572	190	12,1	110	7,0	47	42,7	6,1	63	57,3	7,9	105	95,5	5	4,5
Altenriet	1.895	237	12,5	154	8,1	63	40,9	6,6	91	59,1	9,7	143	92,9	11	7,1
Baltmannsweiler	5.644	818	14,5	530	9,4	245	46,2	8,4	285	53,8	10,4	489	92,3	41	7,7
Bempflingen	3.393	524	15,4	299	8,8	137	45,8	8,1	162	54,2	9,5	270	90,3	29	9,7
Beuren	3.452	509	14,7	309	9,0	135	43,7	7,7	174	56,3	10,2	290	93,9	19	6,1
Bissingen	3.372	426	12,6	284	8,4	127	44,7	7,6	157	55,3	9,2	270	95,1	14	4,9
Deizisau	6.710	883	13,2	568	8,5	255	44,9	7,9	313	55,1	9,0	493	86,8	75	13,2
Denkendorf	10.448	1.525	14,6	936	9,0	408	43,6	7,8	528	56,4	10,2	807	86,2	129	13,8
Dettingen	5.820	758	13,0	503	8,6	240	47,7	8,3	263	52,3	9,0	458	91,1	45	8,9
Erkenbrechtsweiler	2.088	307	14,7	195	9,3	93	47,7	8,9	102	52,3	9,8	190	97,4	5	2,6
Esslingen	89.242	14.099	15,8	9.221	10,3	4.544	49,3	10,0	4.677	50,7	10,7	7.486	81,2	1.735	18,8
Filderstadt	44.631	5.869	13,2	3.763	8,4	1.818	48,3	8,0	1.946	51,7	8,8	3.281	87,2	482	12,8
Frickenhausen	8.634	1.461	16,9	908	10,5	412	45,4	9,5	496	54,6	11,6	817	90,0	91	10,0
Großbettlingen	4.287	599	14,0	380	8,9	168	44,2	7,6	212	55,8	10,2	363	95,5	17	4,5
Hochdorf	4.644	598	12,9	375	8,1	172	45,9	7,3	203	54,1	8,8	359	95,7	16	4,3
Holzmaden	2.116	241	11,4	149	7,0	69	46,3	6,4	80	53,7	7,7	140	94,0	9	6,0
Kirchheim	39.389	5.664	14,4	3.680	9,3	1.812	49,2	9,0	1.868	50,8	9,8	3.218	87,4	462	12,6
Köngen	9.554	1.362	14,3	866	9,1	438	50,6	9,0	428	49,4	9,1	786	90,8	80	9,2
Kohlberg	2.283	316	13,8	205	9,0	90	43,9	7,8	115	56,1	10,2	198	96,6	7	3,4
Leinfelden-Echterdingen	37.609	4.964	13,2	3.191	8,5	1.596	50,0	8,3	1.595	50,0	8,7	2.820	88,4	371	11,6
Lenningen	7.963	1.131	14,2	689	8,7	310	45,0	7,8	379	55,0	9,5	608	88,2	81	11,8
Lichtenwald	2.478	352	14,2	201	8,1	78	38,8	6,3	123	61,2	10,0	194	96,5	7	3,5
Neckartailfingen	3.698	475	12,8	298	8,1	126	42,3	6,8	172	57,7	9,3	279	93,6	19	6,4
Neckartenzlingen	6.437	934	14,5	551	8,6	235	42,6	7,3	316	57,4	9,8	438	79,5	113	20,5
Neidlingen	1.807	220	12,2	123	6,8	59	48,0	6,4	64	52,0	7,2	113	91,9	10	8,1
Neuffen	6.104	847	13,9	534	8,7	261	48,9	8,5	273	51,1	9,0	490	91,8	44	8,2
Neuhausen	11.346	1.440	12,7	942	8,3	449	47,7	7,8	493	52,3	8,9	847	89,9	95	10,1
Notzingen	3.573	508	14,2	319	8,9	129	40,4	7,3	190	59,6	10,5	308	96,6	11	3,4
Nürtingen	39.755	5.895	14,8	3.811	9,6	1.847	48,5	9,1	1.964	51,5	10,0	3.361	88,2	450	11,8
Oberboihingen	5.369	714	13,3	446	8,3	181	40,6	6,6	265	59,4	10,0	403	90,4	43	9,6
Ohmden	1.709	258	15,1	161	9,4	65	40,4	7,8	96	59,6	11,0	157	97,5	4	2,5
Ostfildern	37.085	4.972	13,4	3.202	8,6	1.570	49,0	8,3	1.632	51,0	9,0	2.874	89,8	328	10,2
Owen	3.425	430	12,6	274	8,0	122	44,5	7,2	152	55,5	8,8	249	90,9	25	9,1
Plochingen	13.689	2.129	15,6	1.340	9,8	634	47,3	9,1	706	52,7	10,5	1.126	84,0	214	16,0
Reichenbach	8.070	1.186	14,7	755	9,4	357	47,3	8,7	398	52,7	10,1	643	85,2	112	14,8
Schlaitdorf	1.827	205	11,2	121	6,6	54	44,6	5,8	67	55,4	7,5	116	95,9	5	4,1
Unterensingen	4.661	645	13,8	371	8,0	169	45,6	7,2	202	54,4	8,7	336	90,6	35	9,4
Weilheim	9.660	1.222	12,7	768	8,0	350	45,6	7,2	418	54,4	8,7	666	86,7	102	13,3
Wendlingen	15.554	2.355	15,1	1.445	9,3	649	44,9	8,1	796	55,1	10,5	1.180	81,7	265	18,3
Wernau	12.038	1.991	16,5	1.260	10,5	613	48,7	10,0	647	51,3	10,9	1.084	86,0	176	14,0
Wolfschlugen	6.226	797	12,8	497	8,0	238	47,9	7,5	259	52,1	8,5	463	93,2	34	6,8
Landkreis Esslingen insges.:	**512.279**	**73.268**	**14,3**	**46.749**	**9,1**	**22.334**	**47,8**	**8,9**	**24.416**	**52,2**	**9,4**	**40.757**	**55,6**	**5.992**	**8,2**
		Frauen/Männer-Verteilung im LKR ES				**252.108**	**49,2**		**260.171**	**50,8**					

Quelle: DEVISS-Datenbank - Stand 16.09.2014

Landratsamt Esslingen
Amt für besondere Hilfen - SG 332

Verteilung nach Lebensphasen

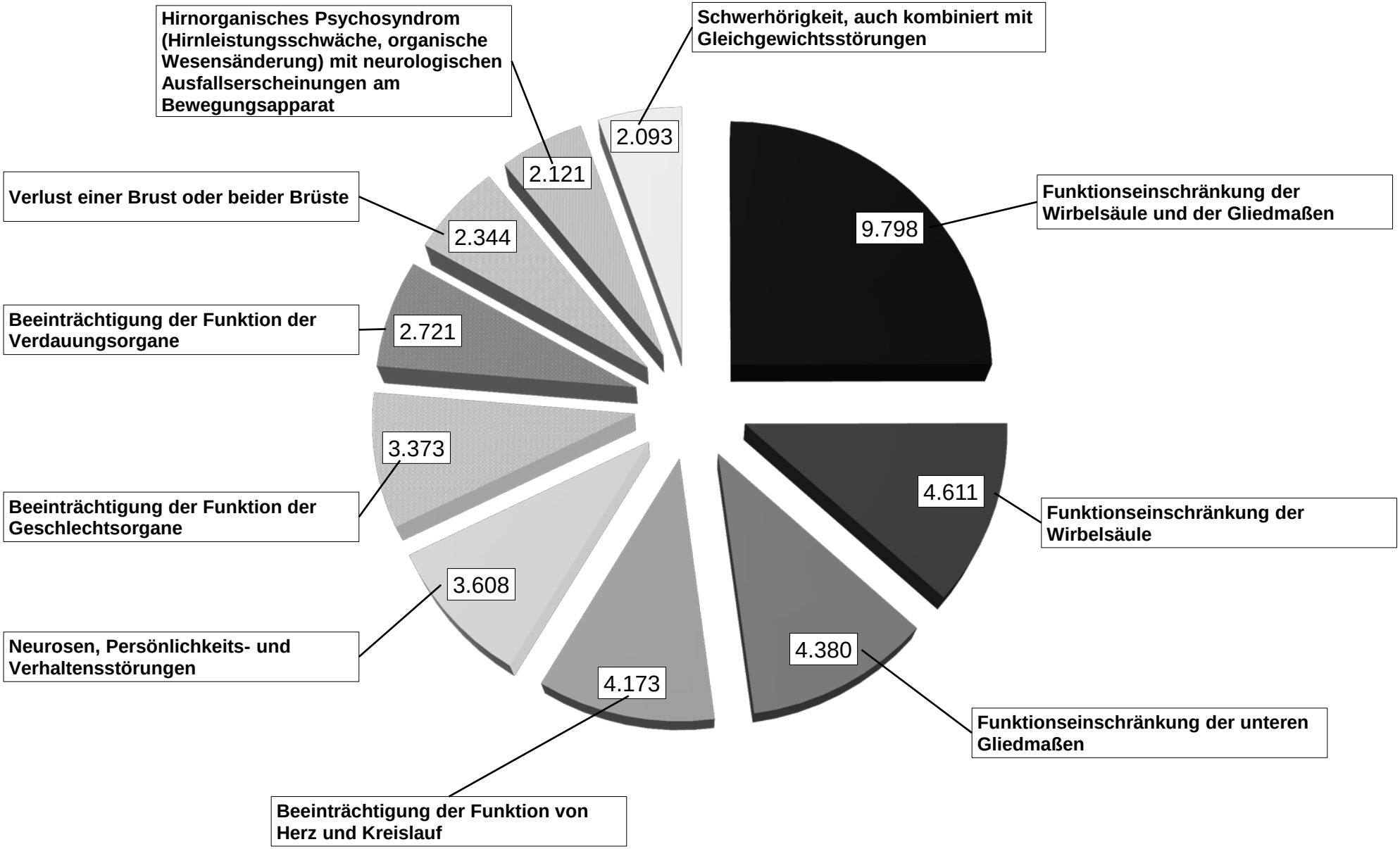
Gemeinde / Stadt im LKR Esslingen	schwerbeh. Kleinkinder unter 2. Lj.	schwerbeh. Kinder 2. bis 5. Lj.	schwerbeh. Schüler 6. bis 15. Lj	schwerbeh. Jugendliche 16. bis 18. Lj.	junge schwer-beh. Menschen 19. bis 24. Lj.	schwerbeh. Menschen 25. bis 39. Lj.	schwerbeh. Menschen 40. bis 49. Lj.	schwerbeh. Menschen 50. bis 59. Lj.	schwerbeh. Menschen 60. bis 69. Lj.	schwerbeh. Menschen 70. bis 79. Lj.	schwerbeh. Menschen ab 80. Lj.	Summe
Aichtal	3	1	13	4	13	40	84	119	180	185	149	**791**
Aichwald	1	3	8	2	6	26	38	95	135	181	183	**678**
Altbach	5	1	6	1	6	20	40	58	106	162	141	**546**
Altdorf	0	0	3	1	2	4	12	13	28	30	17	**110**
Altenriet	0	0	0	2	0	7	11	23	26	45	40	**154**
Baltmannsweiler	2	2	12	4	8	19	28	54	98	166	137	**530**
Bempflingen	0	0	3	1	3	15	23	43	56	80	75	**299**
Beuren	1	0	4	1	8	11	18	42	59	81	84	**309**
Bissingen	1	0	4	3	2	12	27	44	54	69	68	**284**
Deizisau	0	0	7	2	5	20	49	63	120	172	130	**568**
Denkendorf	3	5	19	4	13	43	56	107	180	273	233	**936**
Dettingen	1	4	10	1	2	22	30	72	86	140	135	**503**
Erkenbrechtsweiler	0	0	2	1	1	6	9	34	46	43	53	**195**
Esslingen	30	40	143	51	92	400	587	1.151	1.814	2.519	2.394	**9.221**
Filderstadt	7	20	63	19	52	151	264	564	809	1.014	801	**3.764**
Frickenhausen	1	3	12	2	11	34	62	153	175	267	188	**908**
Großbettlingen	1	0	7	0	3	18	19	55	78	103	96	**380**
Hochdorf	1	2	3	2	2	20	18	44	78	99	106	**375**
Holzmaden	0	1	2	2	1	6	10	30	26	40	31	**149**
Kirchheim	16	16	45	23	39	164	248	510	735	880	1.004	**3.680**
Köngen	3	5	13	7	18	25	63	117	147	225	243	**866**
Kohlberg	0	2	2	2	3	13	8	28	42	61	44	**205**
Leinfelden-Echterdingen	9	18	45	22	35	153	219	395	621	870	804	**3.191**
Lenningen	0	4	15	6	10	32	52	112	143	167	148	**689**
Lichtenwald	0	1	1	1	1	8	16	27	44	51	51	**201**
Neckartailfingen	1	0	4	4	4	13	24	49	59	75	65	**298**
Neckartenzlingen	0	2	13	6	6	13	43	78	131	159	100	**551**
Neidlingen	0	0	2	1	0	5	5	23	27	30	30	**123**
Neuffen	2	1	4	2	9	22	44	53	112	149	136	**534**
Neuhausen	4	6	7	2	15	38	68	134	206	253	209	**942**
Notzingen	0	2	6	2	1	15	21	49	64	93	66	**319**
Nürtingen	12	18	55	17	40	152	234	490	822	1.001	970	**3.811**
Oberboihingen	0	5	9	4	9	17	38	76	103	105	80	**446**
Ohmden	0	0	2	1	2	7	9	20	43	46	31	**161**
Ostfildern	9	8	44	24	31	157	200	451	693	844	740	**3.201**
Owen	0	0	4	1	3	11	21	47	56	60	71	**274**
Plochingen	5	3	26	9	24	65	89	167	275	350	327	**1.340**
Reichenbach	4	4	11	6	15	26	39	91	171	205	183	**755**
Schlaitdorf	0	0	5	1	1	6	10	13	28	32	25	**121**
Unterensingen	1	3	9	1	5	11	34	58	59	103	87	**371**
Weilheim	0	3	14	7	7	34	55	108	160	201	179	**768**
Wendlingen	1	6	19	13	33	58	82	220	294	373	346	**1.445**
Wernau	3	5	13	5	14	60	85	158	277	316	324	**1.260**
Wolfschlugen	0	2	6	3	4	19	31	71	121	155	85	**497**
Landkreis Esslingen insges.:	**127**	**196**	**695**	**273**	**559**	**1.998**	**3.123**	**6.309**	**9.587**	**12.473**	**11.409**	**46.749**
	1.291				**11.989**				**33.469**			
	0,02%	**0,04%**	**0,14%**	**0,05%**	**0,11%**	**0,39%**	**0,61%**	**1,23%**	**1,87%**	**2,43%**	**2,23%**	
	2,8%				**25,6%**				**71,6%**			
	Kindergarten + Schule				**Beruf**				**Rente**			

Quelle: DEVISS-Datenbank - Stand 16.09.2014

Nachteilsausgleichsmerkmale

Gemeinde / Stadt im LKR Esslingen	G (gehbehinderte Menschen)	aG (aussergewöhnl. gehbehindert)	B (Berechtigung eine Begleitperson mitzunehmen)	H (hilflose Menschen)	RF (keine Teilnahme an öffentl. Veranst.)	Bl (blinde Menschen)	Gl (gehörlose Menschen)
Aichtal	377	59	230	129	92	2	4
Aichwald	293	68	145	72	60	4	0
Altbach	224	43	115	53	60	6	4
Altdorf	48	8	17	7	6	0	0
Altenriet	69	14	35	11	17	1	0
Baltmannsweiler	242	46	122	55	58	9	4
Bempflingen	125	29	64	30	32	1	0
Beuren	132	36	78	38	40	3	1
Bissingen	122	24	60	26	20	6	0
Deizisau	244	59	121	55	65	10	4
Denkendorf	412	76	213	88	90	6	3
Dettingen	217	57	118	59	70	9	3
Erkenbrechtsweiler	87	17	46	19	23	1	0
Esslingen	4.342	895	2.337	1.056	1.123	125	41
Filderstadt	1.652	368	959	487	457	35	23
Frickenhausen	414	68	216	92	90	5	6
Großbettlingen	170	40	81	36	36	5	0
Hochdorf	156	40	84	42	39	3	2
Holzmaden	57	10	22	13	14	0	0
Kirchheim	1.764	361	939	440	441	45	8
Köngen	408	95	210	91	107	9	2
Kohlberg	100	25	54	30	25	2	1
Leinfelden-Echterdingen	1.401	276	743	332	369	39	20
Lenningen	322	73	179	96	108	10	4
Lichtenwald	89	21	34	14	17	0	0
Neckartailfingen	116	27	55	25	29	1	1
Neckartenzlingen	217	50	118	65	68	8	4
Neidlingen	60	11	27	9	8	0	0
Neuffen	264	61	142	75	80	7	4
Neuhausen	417	79	197	76	109	6	2
Notzingen	124	24	70	27	31	1	3
Nürtingen	1.756	400	919	435	536	30	39
Oberboihingen	217	35	126	74	65	2	4
Ohmden	65	11	31	12	9	0	0
Ostfildern	1.437	327	762	340	326	26	10
Owen	113	31	64	27	23	2	0
Plochingen	606	145	311	146	155	8	13
Reichenbach	339	82	174	77	90	4	3
Schlaitdorf	57	9	28	16	12	1	1
Unterensingen	166	30	89	34	42	3	3
Weilheim	346	85	193	84	99	10	4
Wendlingen	571	109	288	132	148	9	10
Wernau	513	107	262	113	126	8	5
Wolfschlugen	208	37	101	43	46	1	1
Landkreis Esslingen insges.:	**21.059**	**4.468**	**11.179**	**5.181**	**5.461**	**463**	**237**

Quelle: DEVISS-Datenbank - Stand 16.09.2014

Die 10 häufigsten Behinderungsarten

(Liegen mehrere Behinderungen bei einer Person vor, wird die mit dem höchsten GdB erfasst.)